



Tagung der Alpenkonferenz
Réunion de la Conférence alpine
Sessione della Conferenza delle Alpi
Zasedanje Alpske konference

IX

TOP / POJ / ODG / TDR

23bis

DE

OL: IT

VERSCHIEDENES

Beschlussvorschlag:

Der Vertreter Italiens spricht sich zugunsten eines Engagements der Vertragsparteien der Alpenkonvention für ein gemeinsames Programm zum Schutz der großen Beutegreifer aus.



Il Ministro dell'Ambiente
e della Tutela del Territorio e del Mare

**STATEMENT DES MINISTERIUMS FÜR UMWELT, SCHUTZ DES TERRITORIUMS
UND DES MEERES DER ITALIENISCHEN REPUBLIK**

ALFONSO PECORARO SCANIO

IX. ALPENKONFERENZ

ALPBACH, 8./9. NOVEMBER 2006

Der Umweltminister, Herr Alfonso Pecoraro Scanio, hat anlässlich seiner Teilnahme an der Alpenkonferenz die Notwendigkeit erörtert, so bald als möglich ein grenzüberschreitendes Abkommen zur Erhaltung der alpinen Biodiversität und insbesondere ein Programm zum konkreten Schutz der großen Beutegreifer der Alpen, wie z. B. Bär, Wolf und Luchs, zu erreichen.

Denn trotz der Tatsache, dass die **Alpenkonvention** bereits gemeinsame Schutzformen der Fauna vorsieht, haben die jüngsten Ereignisse in Zusammenhang mit der Erhaltung einiger emblematischer und charismatischer Arten der europäischen Fauna (Braunbär, Wolf, Luchs) gezeigt, wie schwach und unwirksam die zwar grundlegenden EU-Richtlinien (**Habitat-Richtlinie und Vogel-Richtlinie**) und die internationalen Abkommen (**Berner Konvention** zur Erhaltung der europäischen wildlebenden Pflanzen und Tiere) im Umweltbereich sind.

Die Ereignisse rund um den Bären „Bruno“, der nach Verlassen des Naturschutzparks Adamello Brenta und nachfolgendem Überschreiten der nationalen Grenzen, von den bayrischen Behörden erlegt wurde, sowie die Genehmigung Wölfe zu erlegen, die von Italien aus in die Schweiz und nach Frankreich wandern, machen die unternommenen Anstrengungen zur Wiederherstellung aktiver und lebensfähiger großer Beutegreiferpopulationen in Europa wirkungslos, was heute nicht mehr akzeptabel ist. Jede mögliche Maßnahme muss heute gefördert werden, um das Zusammenleben zwischen dem Menschen und diesen charismatischen und faszinierenden Tieren, die für das alpine Ökosystem unersetzbar sind, zu ermöglichen und begünstigen.

Die unvermeidbaren Konflikte zwischen diesen großen Tieren und den menschlichen Aktivitäten sollten dazu anregen, mögliche Lösungen zu ermitteln, damit sich unsere Biodiversität auch in Zukunft dieser herrlichen Freiheits- und Stärkesymbole rühmen kann. Jede nützliche Initiative sollte ergriffen werden, damit die vom Menschen festgelegten Grenzen nicht auch für diese Tiere gelten.

All dies stellt die internationale Gemeinschaft vor eine sich ständig wiederholende Herausforderung: die menschlichen Aktivitäten, von der Landwirtschaft und Bergviehzucht bis zum Tourismus, mit den Bedürfnissen dieser großen europäischen Beutegreifer in Einklang zu bringen.

Zu diesem Zweck sind wir der Auffassung, dass zwischen Ländern mit reicher Alpenfauna **Austausch- und Kooperationsgespräche** über die Problematik des Umgehens mit den wildlebenden Populationen der Bären, Wölfe und Luchse eingeleitet werden sollten. In diesem Zusammenhang sollte man sich sowohl den Konflikten mit den menschlichen Aktivitäten widmen, als auch das wichtige Thema der Einbeziehung der lokalen Bevölkerung, sowohl mittels gemeinsamer Planung der zur Erhaltung vorgesehenen Aktionen, als auch mittels Sensibilisierungs- und Umweltbildungskampagnen angehen; diese Gespräche sind im Hinblick auf einen Erfolg der bereits eingeleiteten Initiativen unverzichtbar. Sämtliche Aktivitäten (**korrekte Abfallbewirtschaftung, Landwirtschaft, Bienenzucht, Alm- und Weidewirtschaft**) müssen eine neue, jedoch in anderen Ländern schon erprobte Realität berücksichtigen, in denen zahlreiche große Beutegreifer seit Jahren mit dem Menschen zusammenleben, wobei der Mensch nützliche Strategien einsetzt, um jeglichen potentiellen Konflikten vorzubeugen.

Die Erhaltung und der Schutz dieser unverzichtbaren großen Beutegreifer kann sich daher nicht nur auf die Schutzgebiete beschränken; auch außerhalb ihrer Grenzen sollten Managementmodelle erarbeitet werden, wie die Schaffung biologischer Korridore im Rahmen des Netzwerks bestehender Schutzgebiete im Alpenraum.

Wir sind demnach der Auffassung, dass heute das Engagement aller Unterzeichner der Alpenkonvention, im Sinne einer gemeinsamen Vorgehensweise zum Schutz dieser Tiere verstärkt und überzeugend vertreten werden sollte.

Alfonso Pecoraro Scanio